

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonnt- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Merseburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Fig.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 170.

Freitag den 24. Juli.

1885.

Quartalsjährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die hiesige Garnison wird am 28., 29. und 30. d. M. von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr Gefechtschießübungen im Burglicbenauer Gehölz abhalten.

Es wird daher für die angegebenen Tage das unbefugte Betreten des abgeperrten Terrains untersagt und gebeten, den aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.

Merseburg, den 20. Juli 1885.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Merseburg-Raumurger** Straße, von Station 1,5 bis 2,2 am Exercierplatz vom 22. d. Mts. an bis auf Weiteres wegen Pflasterung für Reiter und Fuhrwerk gesperrt werden wird.

Merseburg, den 21. Juli 1885.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Die in der Samariter-Ferberge zu Horburg bisher untergebrachte **Iberese Peter** aus Cölle da 16 1/2 Jahr alt, hat sich heute Vormittag 9/12 Uhr aus der genannten Anstalt heimlich entfernt. Wenn etwas über den derzeitigen Aufenthalt der p. Peter bekannt ist, wird gebeten, dem Unterzeichneten gefälligst Kenntniß zu geben.

Dölkau, den 22. Juli 1885.

Der Amtsvorsteher.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 23. Juli.

Ein unbesangenes Urtheil.

Die Leidenschaftlichkeit, mit welcher die Erhöhung der Getreidezölle bekämpft worden ist, wird allgemach einer ruhigeren Betrachtung Platz machen. Von den düsteren Prophezeiungen ist bis jetzt keine, ganz besonders nicht die Brodvertheuerung, eingetroffen. Dagegen kann jetzt schon behauptet werden, daß die Zollerbhöhungen ermutigend auf die Landwirthschaft eingewirkt haben.

Die schlechte Zeitung, welche die Bestrebungen der „Agrarier“ keineswegs unterstützt, gab dieser Tage der Zukunft eines im Auslande sich aufhaltenden Schlesiens Raum, welche die voranschreitenden Wirkungen des Zolles ruhig und klar auseinandersetzt. Mancher gewinnt ja im Auslande, unberührt von dem oft so erbitterten Streich der Meinungen in der Heimath, und die Erfahrungen zu Hause und in der Fremde vergleichend, einen unbesangeneren Standpunkt. Unser Schlesiener schreibt u. A.:

Die Amerikaner, die Russen und welche Producenten sonst in Betracht kommen, werden, um für ihr Getreide den deutschen Markt nicht zu verlieren, auch den deutschen Getreidezoll ganz oder doch zum größten Theil ohne entsprechende Erhöhung des Getreidepreises auf sich nehmen. Eine allgemeine Steigerung des Roggen- oder Weizenpreises infolge der höheren Zölle, eine Steigerung, die dann auch dem deutschen Landwirth gestatten würde, seine Preisforderung erheblich zu erhöhen, ist also kaum zu erwarten. Immerhin wird schon wegen der unumgänglichen Zollformalitäten der höhere Getreidezoll ein Hinderniß einer allzu wüsten Getreideinfuhr sein. Die Händler werden sich nicht ins Blaue hinein mit Vorräthen versehen, ihre Lager werden vielfach kleiner sein als bisher. Die Müller und Bäcker aber werden dann doch wieder den heimischen Producenten mehr sich zuwenden und direct bei ihnen ihre Ankäufe machen. Schon dieser schnellere, sicherere Absatz würde, selbst wenn die Preise nicht wesentlich stiegen, den deutschen Landwirth den Vortheil bringen und sie vor manchen Verlusten bewahren.

Der indirecte Einfluß der deutschen Getreidezölle dürfte schließlich weit größer sein, als der directe. In Deutschland wird der erhöhte Zoll mit den kleinen Vortheilen, die er im Gefolge hat, wie eine Art moralischen Sporns auf den Landwirth einwirken; nach der amerikanischen Seite könnte er dagegen eine recht niederdrückende Wirkung äußern. Je höher der deutsche Zoll ist, desto mehr verringert er — vorausgesetzt, daß er vom Ausland getragen wird, woran, wie schon erwähnt, bei dem Dreimarkzoll kaum zu zweifeln ist — den Verdienst der ausländischen nach Deutschland liefernden Getreideproducenten. Viel Verdienst wird der amerikanischen Landwirth, zumal der kleine, der einen Theil seines Gewinns mit dem natürlich nur die niedrigsten Preise bewilligenden Auskäufer und dem Exporteur theilen muß, bei dem Geschäft nach Deutschland nicht haben. Nun hat aber auch Frankreich, das gleichfalls aus Amerika größere Getreidemassen bezog, seine landwirthschaftlichen Zölle erhöht, und so wird für einen großen Theil der amerikanischen Farmer auch das französische Geschäft noch ein ziemlich unrentables. Was dabei irgend zu verdienen ist, werden die großen amerikanischen Bahnlinien, die auf den ihnen gebührenden weiten Landstrecken einwiehlen nur Getreidebau en masse treiben können, in die Tasche zu stecken suchen. Auffallend wäre es gewiß nicht, wenn unter solchen Verhältnissen die amerikanischen Farmeninhaber den Anbau von Getreide für den Export wesentlich beschränkten. Ein sehr beachtenswerther Bericht des Departements für Landwirthschaft zu Washington läßt sogar darauf schließen, daß eine solche Beschränkung schon jetzt eingetreten ist.

Ueber diesen Bericht theilt die erwähnte Zeitschrift mit: „Die mit Winterweizen bebaute Fläche im Unionsgebiet ist in diesem Jahre um

3 Millionen Acres geringer als im Vorjahre. Mehrlich aber wie in Amerika könnten — nach dem Satze „Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen“ — früher oder später auch in Rußland die Verhältnisse sich gestalten. Auch dort klagen die kleineren Landwirthe darüber, daß eine einigermaßen gewinnreiche Verwerthung ihrer Ernten ihnen nahezu unmöglich sei. Mit der ihnen gewiß nicht unwillkommenen Eventualität eines allmählichen Nachlassens der nordamerikanischen und der russischen Concurrenz scheinen die deutschen Landwirthe also rechnen zu dürfen.“

Freilich hat der Zoll keine alle Uebel der Landwirthschaft heilende Kraft und es werden noch andere Wege aufgesucht werden müssen, um ihre Lage dauernd zu verbessern.

* Der Bericht der Gewerbekammer in Leipzig für 1884 zieht auch die Scheinausverkäufe und Abzahlungsgeschäfte in den Kreis seiner Erörterungen. Dabei verkennt er keineswegs, daß die Anpreisungen bei Scheinausverkäufen oft auf Unwahrheit beruhen, auf Täuschung des Publikums abzielen, das ganze Gebahren aber den realen Geschäftsmann schädigt. Die Gewerbekammer hat aber keinen für gesetzliche Bestimmungen brauchbaren Vorschlag finden können. Allerdings wird das Treiben unterbunden durch die Sucht des Publikums, billig zu kaufen. Aber die Billigkeit ist ein sehr relativer Begriff, für wenig Geld schlechte Waaren erhalten, heißt sehr oft theuer kaufen. Ein Rock für 10 Mark der nach einem Vierteljahr die Farbe verloren hat und die Wolle läßt, ist offenbar viel theurer als ein Rock für 30 oder 40 Mark, der sich Jahr und Tag gut erhält. Aber das Publikum läßt sich immer wieder durch fette Reklame bestechen und namentlich ist es der kleine Mann, der auf diese Weise theuer kauft.

Ganz dasselbe gilt auch für die Abzahlungsgeschäfte, deren Reklamen in denkbar anheimelndster Form abgefaßt sind und den Straßenpassanten aufgenöthigt werden.

Selbstverständlich wird als unumstößliches Geschäftsprinzip „strenge Reclität, gute und gediegene Waare“ aufgestellt und daneben „größere Billigkeit als in irgend einem Kassagegeschäft zugejuchert.“

Die Ratenzahlungen erscheinen für den ersten Augenblick ziemlich günstig; bei näherer Prüfung ergibt sich jedoch, daß die große Mehrzahl der Gewerbetreibenden und Lieferanten ihren Kunden nicht nur gleiche, sondern vielfach noch weitergehende Vergünstigungen gewährt, bez. zu gewähren genöthigt ist.

Berschwiegen ist in den Reklamen wohlweislich, wie verfahren wird, wenn die vereinbarten Ratenzahlungen nicht pünktlich eingehalten werden. Nach dieser Richtung ist es Sache der Käufer, sich über die betreffenden Bedingungen genau zu informiren, um etwaige Verluste zu verhüten. Das Beste wäre aber, das Publikum

kaufte überhaupt nicht in den Abzahlungsge-
schäften, welche eine aufdringliche Reklame
machen und von vornherein darauf speculiren,
daß der Käufer die Bedingungen nicht einhält,
um ihm nachträglich den Kauf recht theuer zu
machen.

Tages-Hundschau.

Deutsches Reich. Am Mittwoch Vorm. nahm der
Kaiser in Gastein das erste Bad, promenierte um
10 Uhr auf dem Kaiserwege auf einen Stock
gestützt, kürzere Zeit und kehrte von dort zu
Wagen nach dem Badeschlöße zurück. Zum
Diner waren der österreichische Statthalter Graf
Thun, General von Rauch und andere Personen
von Rang geladen. — Der Aufenthalt des
Kaisers in Gastein wird etwa drei Wochen
dauern. — Die Wiener Presse behauptet, der
Kaiser werde nach Ablauf der Kur doch nach
Sichl gehen, um der Kaiserin Elisabeth von
Oesterreich seine Aufwartung zu machen.

* Die Kaiserin Augusta wird am 24. Juli
zu längerem Aufenthalte in Homburg v. d. S.
eintreffen.

* Die „N. A. Z.“ schreibt zur Reise des
Kaisers nach Gastein: Gastein und Ischl sind
historisch berühmte Namen geworden. Die
wiederholten fürstlichen Begegnungen haben ein
wechselseitiges Vertrauen befestigt, welches eine
weisse Politik zu verwerthen verstanden hat. Aus
der Freundschaft der Monarchen ist ein inniges
politisches Verhältnis erwachsen, dessen Friedens-
kraft sich seit Jahren auch unter höchst kritischen
Umständen gegenwärtig bewährt hat. So sind die
Babereien unseres geliebten Kaisers Schicksals-
wege geworden, auch für die Völker und zu deren
Heil. Darum ist es sicherlich keine Uebertreibung,
wenn wir sagen, daß die Wälder aller Welt
auf uns und Gastein gerichtet sind, so lange
der Kaiser dort zum Kurgebrauche weilt. Nicht
als ob man neuer politischer Ereignisse gewärtig
wäre, sondern weil das deutsche Volk sich dessen
voll bewußt ist, was es seinem Kaiser zu danken
hat, dessen Schutze es noch recht lange Zeit an-
vertraut sein möchte. Die Sorge der Liebe folgt
dem Kaiser überall, sie umgibt ihn jetzt auch in
Gastein mit den innigsten Segenswünschen und
der Hoffnung, daß er auch in diesem Jahre mit
neubefestigter Gesundheit nach der Residenz heim-
kehren möge.

* Die Prinzessin Wilhelm von Preußen
ist nach dem Ostseebad Heiligendam abgereist,
wo die kleinen Prinzen bereits seit dem 2. Juli
verweilen. Anfang August begiebt sich die
Prinzessin nach St. Moritz in der Schweiz. Zu
Ende September und Anfang October haben
bekanntlich Prinz und Prinzessin Wilhelm eine
Einladung des österreichischen Kronprinzenpaars
nach Lagenburg angenommen, von wo die beiden
Prinzen Jagdausflüge unternehmen werden.

* Heute, Donnerstag wird am englischen Hofe
die Vermählung der Prinzessin Beatrice, der

jüngsten Tochter der Königin, mit dem Prinzen
Heinrich von Battenberg unter großer Pracht-
entfaltung begangen werden. Das deutsche
Kronprinzliche Paar wohnt der Ceremonie nicht
bei. Die Gründe dafür liegen nahe.

* Die amtliche Ernennung Fürst Hohen-
lohe's zum Statthalter von Elsaß-Lothringen
soll erst zum Herbst erfolgen.

* Das Elsaßer Journal begleitet die Nach-
richt von der bevorstehenden Ernennung des
Fürsten Hohenlohe zum Statthalter des Reichs-
landes mit folgenden Bemerkungen: Fürst von
Hohenlohe ist von leuchtendem Character und
ein vornehmer Herr. Er ist ein über-
legender und methodischer Geist von ge-
mäßigten Tendenz. Wir glauben, daß seine
Ernennung von der Bevölkerung von
Elsaß-Lothringen mit Sympathie aufgenommen
werden wird.

* Die Köln. Ztg. tritt in einem längeren
Artikel sehr energisch dagegen ein, daß einft
der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland
Herzog von Braunschweig werden könnte. —
Die Welfenherrschaft ist doch wohl für Deutsch-
land abgethan.

* Ein Luxemburger Blatt weiß mitzutheilen,
der neue Erzbischof von Köln, Herr Dr. Kre-
mer, werde sich im Laufe dieses Jahres nach
Rom begeben und von Papst ebenfalls zum
Kardinal ernannt werden.

* Wie die Voss. Ztg. erfährt, besteht noch
immer die Absicht, den Reichstag vor dem
preussischen Landtag nach Berlin einzuberufen,
doch fehlen selbstverständlich noch alle genauen
Festsetzungen. — Die Adress, mit den Vorbe-
reitungen für die Landtagswahlen zu beginnen,
dürften schon in nächster Zeit ergehen.

* Wie es heißt, steht für das Königreich
Preußen ein königlicher Erlass bevor,
durch welchen eine statistische Erhebung über die
Sonntagsarbeit und eine Befragung der Ar-
beiter, ob sie mit der unbedingten Abschaffung
der Sonntagsarbeit einverstanden sind,
angefordert wird. Wenn Preußen hiermit voran-
geht, werden die übrigen Bundesstaaten bald
nachfolgen.

* Ein Choleraodesfall sollte Mittwoch
in Berlin vorgekommen sein. Thatsächlich han-
delte es sich aber nur um Brechdurchfall, dem
eine alte Waisfrau erlegen ist.

* Am Mittwoch hat auf dem deutschen Turn-
fest in Dresden die Preisvertheilung stattgefunden.
Die Turnkreise Norden, Breslau, Stettin, Olden-
burg, Weser, Thüringen haben keinen Preis
davongetragen, dagegen erhielten Mittelrhein
sieben Preise, Sachsen sieben, Oesterreich
fünf, Schwaben vier, Bayern drei, Amerika
zwei, Schweiz einen Preis.

* Zu Gunsten der Errichtung von wissen-
schaftlichen und Handelsstationen im
Niger-Venue-Gebiet in Westafrika, welche vom
deutschen Kolonialverein geplant werden, haben

sich mehrere Handelskammern mit recht be-
deutenden Beiträgen beteiligt. Die ganze Summe
sollte 150 000 M. sein.

Oesterreich-Ungarn. Der Ankniff Kaiser
Wilhelms in Gastein widmen alle Wiener Blätter
Begrüßungsartikel. So schreibt das Fremden-
blatt: Die Bevölkerung Oesterreichs sieht all-
jährlich dem Besuche des deutschen Kaisers in
Gastein mit den wärmsten Sympathien entgegen
und heißt den ehrwürdigen Greis auf dem
deutschen Kaiserthron herzlich willkommen. Wir
Alle kennen und preisen das Freundschaftsband,
welches die Herrscher der beiden großen Nachbar-
reiche und ihre Nationen zum Segen des fried-
bedürftigen Welttheils eint und erblicken in der
Begegnung der beiden Kaiser, zu welcher die
Gasteiner Kur alljährlich Anlaß giebt, stets ein
erneutes Zeichen dieser innigen Wechselbeziehungen.
Die herzlichsten, ehrfurchtsvollsten Wünsche des
österreichischen Volkes begleiten den greisen Kaiser
Wilhelm bei seiner Kur; der ihr aller Erfolg
auch in diesem Jahre treu bleiben möge.

* Wiener Meldungen verkünden die bevor-
stehende Verlobung des Erzherzogs Karl Stephan
von Oesterreich mit der Prinzessin Eulalia von
Spanien, jüngsten Tochter der Königin Isabella.
Die Reife der Königin nach München wird mit
diesem Project in Verbindung gebracht.

Frankreich. Die Münzconferenz hält
unter dem Vorsitz des Senators Duclerc
täglich Sitzungen ab. Der bisher gültige
Vertrag soll um drei Jahre verlängert
werden.

* Präsident Grevy läßt sich in Paris ein
prächtiges Hotel bauen. Man will daraus schließen,
daß er sich nach Ablauf seiner Amtszeit ins
Privatleben zurückziehen wolle. — General
Courcy ist aus Tonkin nach Hue zurückgekehrt.
Er hat rechtlichaffen mit den aufständischen Banden
zu thun.

* Die Monarchisten sind außer sich vor
Freude, daß gerade zu den Wahlen von allen
Erten und Enden Nachrichten über Unruhen
einlaufen.

Großbritannien. Es wird weiter verhandelt
zwischen Rußland und England, aber so, daß
man von Erfolgen nichts sieht. Die englischen
Minister sagen im Parlament gar nichts, dagegen
erfährt die Morgenpost, während der letzten
Tage habe zwischen dem Premierminister Lord
Salisbury, dem englischen Botschafter Thornton
in Petersburg, dem russischen Minister von
Giers u. dem Botschafter v. Staal in London
ein unausgesetzter telegraphischer Verkehr statt-
gefunden. Die russische Regierung soll neue
Vorschläge in der asghanischen Grenzfrage ge-
macht haben. Wahrscheinlich verlangt sie für
den Zulficar-Paß den Ort Meruttschaf.

Rußland. Im Kreise Kofstrom an der Wolga
ist die sibirische Pest ausgebrochen. Von der
Regierung sind umfassende Vorsichtsmaßregeln
getroffen.

(Nachdruck verboten.)

Vater und Sohn.

Von Fritz Walter.

3.)
„Wenn Sie so krank sind — ich sehe es
wohl —“ sagte Irmgard, „so hätten Sie ja
schreiben können. Ihre Rechte kann man Ihnen nicht
nehmen. In Zürich müssen Sie doch von ver-
schiedenen Leuten gekannt sein, die für Sie
zeugen können, selbst wenn mein Bruder Sie
verleugnen wollte.“

Ein Zug tiefer Bitterkeit zog über das Gesicht
der Fremden, sie bemerkte vor innerer Erregung
den gespannten Blick Irmgards nicht.

„Sie sind klug, mein Fräulein,“ sagte sie,
„aber Kurt war noch klüger. Er hat mir das
Versprechen abgenommen, meinen wahren Namen
nicht zu verrathen, ehe er es mir erlaubt. Ich
habe es gelobt. Was hätte ich damals ihm
nicht gelobt! — Aber jetzt muß er mich meines
Versprechens entbinden, er muß! Wo ist er?“

„Ich sage es Ihnen ja, er ist verreist, ich weiß
nicht wohin, und es ist unbestimmt, wie lange
er ausbleibt.“

„Gleichviel,“ so führen Sie mich zu meinem
Vater. Ich kann nicht warten; wer weiß, was
morgen geschieht. Führen Sie mich zum Vater.“
Sie erhob sich bei diesen Worten.

„Aie, nie“, rief Irmgard ungestimmt, „sind Sie

wahnsinnig? Was wollen Sie beim Vater thun?
Er kennt Sie nicht, weiß nichts von Ihnen,
Ihre Papiere braucht er nicht für echt anzuse-
hen. Er kann Sie aus dem Hause weisen
lassen mit Schimpf und Schande! Was hilft es
Ihnen, wenn Sie später anerkannt werden?
Kurt wird Ihnen nie vergeben, wenn Sie sich
ohne sein Vorwissen beim Vater eindringen,
Ihren Schwur hinter seinem Rücken brechen!“

Frau Müller fuhr auf, sank aber kraftlos
zurück. Ein fürchterlicher Hustenanfall raubte ihr
Sprache und Bestimmung; das Taichentuch, das
sie zum Mund geführt, färbte sich roth. Ir-
mgard zog hastig die Klingel. Jetzt galt es nur,
der Kranken Hilfe zu bringen, und doch kam
auch gerade die Krankheit so entsetzlich gelegen.
Irmgard fuhr zusammen, als die Dienerin eintrat.

„Lina, bring schnell Wasser und gieb es mir.
Spreng im Zimmer mit kölnischem Wasser.
Ein Kissen für Frau Müller — noch eins —
so ist's gut! Schicke Wein und Fleischbrühe
herauf, auch Etwas Gutes für den Kleinen. Laß
eine Droschke holen, sie soll unten warten. Auch
Kömer soll kommen — oder ist er da?“

„Sie stieß Alles schnell und heftig hervor, als
habe sie es vorher auswendig gelernt.“

„Kömer wollte eben fortgehen, gnädiges Fräu-
lein, ich will ihn reich rufen.“

Als die Thüre sich hinter dem Mädchen schloß,

wendete sich Irmgard um. Würde es Magdalene
wagen, noch zum Vater zu gehen? Sie war
entschlossen, sie mit Gewalt zurückzuhalten, koste
es, was es wolle. Aber die Kranke saß still
und regungslos, vollkommen erschöpft, ließ sich
ohne Widerstand die träge Bouillon einflößen
und schien sich erst etwas zu beleben, nachdem
sie wiederholt den feurigen Wein gekostet. Der
Kleine, unterdessen erwacht, griff tapfer zu, und
lächelte der schönen Geberin freundlichen Dank.
Irmgard fühlte einen Stich im Herzen — sie
kannte diese lachenden blauen Augen, diese krausen
hellen Wöckchen über dem blühenden Antlitz —
dort aus der Nische grüßten sie herüber. Die
Ähnlichkeit war nicht auffallend, sie hatte nichts
davon bemerkt, als der Kleine ins Zimmer ge-
treten, jetzt dünkte ihr, als sei der Name des
Vaters gleichsam auf der Stirn des Kindes zu lesen.
Sie konnte den Blick nicht von den strahlenden
blauen Augen abwenden, mit Thränen in den
Augen schlang sie den Arm um ihn und küßte
ihn leidenschaftlich, ohne zu sehen, daß Frau
Müller sie verstohlen betrachtete. Ein Herz
hatte der Knabe gewonnen, er mußte auch die
andern erobern können, sie durfte ruhig warten.

Kömer's Klopfen unterbrach die Stille, und
Irmgard trat hastig auf ihn zu, indem sie die
Thüre hinter sich leise abschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Spanien. Der König Alfonso von Spanien und die königliche Familie reisen heute, Mittwoch, von Madrid nach Granja in der Nähe von Segovia.
* Die Cholera läßt sich immer nicht nachhaken und da zeigen sich bereits große Nothstände. — Der Führer der karlistischen Partei in Spanien, Nocedal, ist in Madrid gestorben. Don Karlos verliert damit seinen eifrigsten Anhänger.

Orient. Italienische Nachr. aus Massauah besagt, daß sich die ägyptische Garnison von Kassala im Sudan noch immer tapfer hält und erst in voriger Woche einen Angriff der Araber siegreich zurückgeschlagen hat. Die Letzteren verloren viele Mannschaften und auch eine große Menge Schlachtvieh. — Daß der angeblich von den Engländern ermordete französische Journalist und Kommunist Olivier Pain noch lebt, gilt jetzt als sicher. Wo er sich aber in Afrika umhertreibt, ist noch nicht festgestellt worden. — Nach in Kairo eingetroffenen Nachrichten ist der Mahdi am 29. Juni an den Platten gestorben.

America. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind im ersten Halbjahr 1885, 6115 Bantrotte vorgekommen. Die Zahl ist in keinem früheren Jahre während des gleichen Zeitraums erreicht. — Im Befinden des General Grant in New-York ist eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten.

Asien. Von einem Berichterstatter bei der englischen Grenzkommission in Afghanistan wird dem Londoner Blatte Standart gemeldet: Der Emir hat einen Aufruf in Herat erlassen, worin er ankündigt, er habe von der indischen Regierung die Würde eines Großkreuzritters des Ordens vom Stern von Indien erhalten, kraft deren er auf den Beistand einer englisch-indischen Armee rechnen könne, wenn er denselben gebrauche. Schluß: Große Illumination und Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen. Die Letzteren hätte der Emir lieber für die Russen aufgeben sollen.

Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

* **Geburtskalender.** Am 24. Juli 1720 wurde die Königin von Schweden, Louise Ulrike Schwester Friedrichs des Gr., geboren. — 1817 wurde der letzte Herzog von Nassau, Wilhelm August Karl Friedrich Adolf, geboren. — 1866 Geseft bei Tauberschlößchen. — 1870 Scharmittel beim Dorfe Gersweiler westlich von Saarbrücken.

* Die Ziehung der 4. Klasse 172. Königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am 31. Juli d. M. Morgens 8 Uhr, im Ziehungslocale des Lotterieg Gebäudes zu Berlin ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind nach den §§. 5, 6 und 13 des Lotterielebens, unter Vorlegung der bezüglichen Lose aus der 3. Klasse, bis zum 27. Juli d. Ss., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Aukrechts, einzulösen.

§ Morgen Freitag Abend findet im „Rischgarten“ das 5. Infanterie-Abonnements-Concert statt. Bezüglich des Programms verweisen wir auf den Inseraten-Teil der gestrigen Nr. unseres Blattes. — Am selbigen Abend concertirt im Garten der „Funtenburg“ das Trompetercorps (8. Abonnements-Concert).

* Mit dem gestrigen Tage nehmen die sog. Hundstage ihren Anfang. Diese Zeit im Jahre, welche heuer bis zum 22. August anhält, hat ihren Namen nach dem Aufgange des Hundsternes, d. h. des Sirius, des bekannten Sternes erster Größe im Sternbild des großen Hundes, erhalten. Bei den Griechen wurde das Jahr in sieben Theile zerlegt: Car, Theros, Dpora, Kthimporos, Soretos, Gheimon und Pthytalia. Die Dpora entsprach der Zeit unserer Hundstage und endigte in Griechenland mit dem Aufgange des Sternes Anturus, welcher erstere freilich viel später fällt als das Ende unserer Hundstage. Die Zeit der Dpora ist in Griechenland durch große Hitze und nach Hippokrates auch durch schwere Gallenkrankheiten ausgezeichnet. Nach bei uns werden die Hundstage als die heißesten Tage des ganzen Jahres angesehen. Während derselben wurden im Mittelalter hier und da sogar der Gottesdienst ausgeföhrt.

Magdeburg. Abermals hat sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall in Folge unvorsichtiger Betretens eines Oberlicht-Daches ereignet. Am Montag Nachmittag kurz nach 3 Uhr stieg die 11 jährige Tochter des in Daus-

Große Junferstraße Nr. 12 wohnenden Selbstvermeisters M. mit ihrer 9 Monate alten Schwester vom Kammerfenster der elterlichen Wohnung aus auf das flache Dach des genannten Hauses und betrat das auf demselben befindliche Lichtfenster, worauf beide Kinder durchbrachen und in einen im Erdgeschoße belegenen Niederlagraum stürzten. In Folge der hierbei ertollten Kopfverletzungen ist das jüngere Kind bereits nach Verlauf von 2 Stunden verstorben, während dessen ältere Schwester nur unbedeutende Verletzungen davon getragen hat. Einen Dritten trifft an diesem Unglücksfalle eine Schuld nicht.

Bermischtes.

* Die Meldung „Groß-Feuer“ führte in Berlin in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag 1/2 Uhr die Feuerwehr nach dem Depot der Großen Berliner Pferdebahn-Aktiengesellschaft, Ackerstraße 3—4, woselbst um genannte Zeit der Nachwächter des Reviers und die Wacmannschaft des Depots gleichzeitig in der Montierungskammer Naalm und gleich darauf herausschlagende Flammen bemerkt hatten. Als die Feuerwehr anrückte, stand schon der ganze Giebel in Flammen und konnte, trotzdem drei Dampfspritzen in Thätigkeit waren, doch nichts von den großen Vorräthen gerettet werden, weil das Feuer an den Stoffen zu reichliche Nahrung fand. Die Thätigkeit der Löschmannschaften und der Angestellten der Gesellschaft konzentrierte sich nunmehr darauf, die Pferde und Wagen aus dem bedrohten Unterräume ins Freie zu schaffen, was auch gelang, so daß diese werthvollen Materialien keinen Schaden erlitten.

* Ein eigenthümlicher Vorfall hat in Berlin vor einigen Tagen den Tod eines talentvollen jungen Künstlers herbeigeführt. Im Präparieraal der Kunstakademie an der Anatomie war eine Leiche in aufgerichteter Stellung aufgestellt und die ausgeführten Arme waren durch Haken festgehalten, jedoch der Körper in sogenannter gekrümmter Stellung sich befand. Der erwähnte junge Künstler war im Frühjahr damit beschäftigt, an dem vor ihm stehenden Leichnam Modellstudien zu machen, als plötzlich der Arm der Leiche aus dem Haken, von welchem derselbe festgehalten wurde, losriß, der Oberkörper nach vorn über fiel und die Hand des Todten dem jungen Bildhauer ins Gesicht schlug. Gellend schrie er auf und stürzte heulend aus dem Saale. Noch an demselben Tage stellten sich heftige Fiebererscheinungen ein, der junge Künstler verfiel in ein heftiges Nervenfieber, dem er vor einigen Tagen erlegen ist.

* Eine Falschmünzerverbande von 6 Personen ist in Berlin verhaftet worden, die unter der Firma einer Wurfabrik Nachts ganz vorzügliche Ein- und Zwei-Markstücke prägte. Die größere Zahl der falschen Stücke dürfte in den Provinzen untergebracht sein.

* Die Raffeler Maschinenfabrik von Henschel & Comp. wird am kommenden Sonnabend die 2000. Lokomotive fertig stellen.

* Die baltische Waggonfabrik in Riga ist durch Feuer theilweise zerstört; der Schaden ist bedeutend.

* In Rouen ist eine größere Zahl von Häufern, die durch ihr hohes Alter merkwürdig waren, niedergebrannt.

* Das Dresdner Turnfest hat eine erhebliche Anzahl Klapphornverfe gezeitigt, wovon wir nachstehend eine kleine Probe geben:

Zwei Turner auf dem Schwingel
Sind zwei famosie Schlingel,
Der eine leitet wie 'ne Kage,
Der andre plumpst auf die Matrage.
Zwei Turner auf dem Barren,
Die schinden sich wie Narren,
Der eine übt die Wende,
Der andre — wenn er sie wünte.
Zwei Turner an den Ringen,
Die thaten sehr schön schwingen,
Der eine that herunterrameln,
Der andere that weiterameln.
Zwei Turner an dem Schwebepad,
Die waren oben hübsch im Weg,
Der eine ließ die Hände los,
Dem andern war der Schwung zu groß.

* Ein Muttermord aus Pabjucht ist in Bissjawen im Schweger Kreise verübt worden. Der 25 Jahre alte Räthner Michael Wollschläger lag mit seiner eigenen Mutter Magdalena Wollschläger wegen eines Aenthetis in Prozeß, und es war bereits für die Mutter

auf einen Eid erkannt worden; ehe es aber zum Schwur kam, brachte der Unmensch, nachdem er wiederholt seine Frau zur Ermordung der alten Frau vergeblich zu überreden versucht hatte, in der Nacht vom 28. zum 29. Juni seine eigene Mutter ums Leben. Wahrscheinlich hat er die That in der Weise ausgeführt, daß er die Mutter durch Betten erst erstickte oder betäubte und dann an einem starken eisernen Nagel, den er in eine Balkenrinne der Stubenbede getrieben hatte, mit einem Strick aufhängte, um so den Anschein zu erwecken, als habe die alte Frau sich selbst erhängt. Am Tage darauf machte dann Wollschläger aus seine Frau, die Wittwiflerin seiner That, zwei Mordversuche mittelst Gift, zum Glück aber hatten diese Versuche keinen Erfolg. Gegen Wollschläger, der vor einigen Tagen in das Gerichtsgefängniß zu Schnew eingeliefert wurde, ist die Voruntersuchung bereits eröffnet.

* Die Verurteilung des bei den Strife-trawallen in Berlin getödteten Maurers Heinrich Fossil hat in aller Stille auf dem städtischen Kirchhofe in Friedrichsfelde stattgefunden. Es war aber ständig eine größere Zahl von Schutzleuten zur Verhinderung aller Ausschreitungen konzentriert. — Die strikten Maurer sind von ihrem Beschluße, die Arbeit nur dann aufzunehmen, wenn alle Meister 50 Pf. pr. Stunde zahlen, wieder abgekommen. Es ist ein Beschluß angenommen, daß bei den Meistern gearbeitet werden kann, die 50 Pf. zahlen. Damit ist der Strike in der Hauptfache vorbei, denn tüchtige Arbeiter erhalten fort 50 Pf.

* Vor mehreren Wochen war in der Gneisenaustraße in Berlin eine Tischlerin Johanna Weber ermordet worden; nach dem Täter wurde bisher vergeblich gesucht, bis er jetzt in der Person eines 43 Jahre alten Tischlers Heinrich Schunicht entdeckt worden ist. Die auffallende Aehnlichkeit der Schriftzüge eines von Schunicht an einen Rechtsanwalt gerichteten Schreibens mit einem von der Polizei veröffentlichten Briefe an die Weber hat die Entdeckung herbeigeführt. Schunicht, der verheiratet ist und dessen Frau sich im Daldorfer Trennhaus befindet, hat die Weber erdrosselt und dann die Leiche vergraben. Er zeigt nicht die geringste Reue über die blutige That, entschuldigt sich mit Geldnoth und meint, daß die Weber, mit der er intimen Umgang hatte, kein besseres Schicksal verdient.

Eingefandt.

Polizeiliche Verfügungen der Ortsbehörden, welche ein Gebot oder Verbot enthalten, sind in Ausfertigung den Betheiligten auszustellen, ansonsten auf Erhebung der Klage beim Bezirksgericht, die Befolgung der betreffenden Verfügung, was dieselbe zu Protokoll erheben oder durch Curanden erledigt sein, auszusprechen werden muß, wie aus dem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 27. März 1878 hervor geht. Dem führt das Oberverwaltungsgericht aus, jedenfalls hat es in der Absicht des Gesetzgebers gelegen, dem Verpflichteten die Möglichkeit zu gewähren, sich durch Einsicht der ihm mitgetheilten schriftlichen Verfügung jeden Augenblick Gewißheit darüber zu verschaffen, was er thun oder zu unterlassen habe und welche Strafe ihn im Uebertretungsfall treffen.

Ferner sollen nach § 132 des Gesetzes die allgemeine Landesverwaltung die Polizeibehörden nur berechtigt sein Strafen anzubringen, wenn die zu erzwingende Handlung nicht durch einen Dritten angefaßt werden kann. Polizeiliche Verfügungen, welche hiergegen verstoßen, unterliegen als gesetzlich unzulässig der Aufhebung.

In dem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 29. März 1882 ist festgestellt worden, daß die Bemöbner eines Hauses den fortwährenden Vorn aus einem Nachbargrundstücke, welcher die Bemöbbarkeit erschwert, ebensowenig zu dulden haben, wie, wenn von dort Gase herüberbringen, welche das Bemöbnervergnügen oder wenn die Wände des Gebäudes durch eine von dem Nachbargrundstücke aus einbringende Feuchtigkeit beschädigt werden. Dem, in Folge davon, daß Privatgrundstücke neben einander liegen, sind die verschiedenen Eigentümer darauf angewiesen, in der Benutzung je ihres Grundstücks auf die Bemöbbarkeit der benachbarten Grundstücke Rücksicht zu nehmen und sich solcher Benutzung zu enthalten, welche nicht anfechtbar ist, ohne die Bemöbbarkeit der benachbarten Grundstücke zu verhindern. Denn in der Rechts-gemeinschaft des Staats hat das Eigentum des Einen denselben Anspruch auf Anerkennung, wie das Eigentum des Andern.

Handel und Verkehr.

Magdeburg. 22. Juli. Land-Weizen 173—178 M. Weiß-Weizen — — — — — M. glatter engl. Weizen 160—167 M. Roggen 143—151 M. neuer Roggen 158—162 M. Gehaltene-Weizen 150—160 M., Land-Weizen 140—145 M., Hafer 130—154 M. pr. 1000 Stk. Kartoffelspir. pro 10,000 Literprozent loco ohne Faß 44,80—45,30 M.

Pflaumen - Verpachtung.

Der diesjährige Pflaumen-Anhang in der Vorlage zu **Keuschberg** soll **Mittwoch, d. 29. Juli cr., Nachmittags 1 Uhr** im **Gehner'schen Gasthofs** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Keuschberg, den 21. Juli 1885.

Die Ortsbehörde.

Oeffentliche Verpachtung.

Das der Landesschule **Pforta** gehörige, zwischen Raumburg a/S. und Kösen belegene **Gut Pforta** wird mit dem 1. Juli 1886 pachtlos und soll von da ab auf 19 aufeinanderfolgende Jahre neu verpachtet werden.

Zur Abgabe der Pachtgebote ist vor dem Unterzeichneten Termin auf **den 4. September cr., Vormittags 10 Uhr**

im Gasthofs „zum muthigen Ritter“ in Kösen anberaumt.

- a. Das Gutsareal beträgt im Ganzen 460 ha 36,89 a Land.
- b. Die Pachtbedingungen und zugehörigen Verzeichnisse sowie die Cicitationsbedingungen können in der Registratur des königlichen Provinzial-Schul-Collegii zu Magdeburg bei dem Herrn Kanzleirath Koch und in der hiesigen Registratur eingesehen werden; zur örtlichen Information ist der jetzige Pächter, Herr Oberamtmann Jäger bereit.
- c. Das Pachtgelbminimum ist auf 40000 M., das nachzuweisende disponible Vermögen des Pächters auf 225000 M., die Pachtcaution auf 20000 M. und die etwa zu erlegende Bietercaution auf 15000 M. festgesetzt.

Zur Landwirtschaft qualifizierte Pachtbewerber werden zu dem gedachten Termine eingeladen.

Die Schließung des Termins erfolgt, sofern ein Meistgebot bis dahin erzielt ist, um 2 Uhr Nachmittags.
Pforta, den 22. Juli 1885.

Der Procurator.



1883
Kochkunst Ausstellung
LEIPZIG
Ehrenpreis für vorzügliche Leistungen

COLONIALWAREN-HANDLUNG

Roher u. gerösteter Kaffee
Special-Geschäft.

LEIPZIG
Petersstrasse 48, Ecke der Schlossgasse.

Preisliste gratis & franco.
nach auswärts.

MAX RICHTER

GROSSER VERSAND

Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 26. Juli cr., Nachmittags:
Zur 175 jährigen Jubiläumsfeier des königlichen Bades.

Grosses Concert

Anfang 3 Uhr.

Theater: Faust.

Anfang 5 Uhr.

Abends: **Illumination und Feuerwerk.**
nachdem **Ball im Kgl. Cursaal.**

Max Schwarz, Badere restaurateur.

Königlich preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose **4. Klasse 172.** Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose **3. Klasse** gleicher Lotterie bis spätestens

27. Juli cr., Abends 6 Uhr,

geschehen und werden alle diejenigen Loose, welche bis dahin nicht abgenommen sind, den Bestimmungen gemäß sofort weiter verkauft.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.

Schröder.

für Lauchstädt u. Umgegend.

Ich werde von heute ab jeden **Freitag** von früh **9 Uhr** bis **mittags 12 Uhr** für diejenigen Personen, welche **Gelder auf Hypothek suchen, oder Kaufverträge abschließen wollen, im Gasthof zum „Adler“ in Lauchstädt zu sprechen sein.**

Merseburg, Gotthardtsstrasse 8.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Anglo-Swiss Condensirte Milch.

Gleich beste gewöhl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch als Kindermahrg. Detail in Apotheken, Droguerien, Spezereihdlg., etc. Verzeichniss der Grossisten zu beziehen bei der **Anglo-Swiss Condensed Milk Co., CHAM, Schweiz.**



Von Sonnabend d. 25. d. M.



steht ein Transport schöner

hochtragender Kühe u. Fersen, sowie eine Auswahl schöner ostfriesischer **Jährlinge** und sprungfähige **Zuchtbullen** bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann,

Gasthof zum gold. Hahn in Merseburg.

Kauf-Gesuch.

Ein **größeres Grundstück**, möglichst mit Gebäuden am Wasser gelegen, zur Einrichtung einer Fabrik. Offerten mit Preisangabe werden unter **T. V. 471** durch **Saasenstein & Bogler** in **Halle a/S.** erbeten.

Incarnat: Kleesaamen

verkauft

W. Scheele,
Dom. Schladebach b. Köttchau.

Staats-Prämien-Loose

(ohne Verluste).
Hauptgewinne 1 à 150 000 Mf., 1 à 90 000, 1 à 80 000 etc. Auskunft gratis und franco.

Franz Wiewlow, Berlin N.
Krausenstr. 14.

Neue Vollheringe

schöne Qualität, empfiehlt in Schweden und im Einzelnen billigst

Otto Schauer,
Gotthardtsstr. 11.



Eine **Kuh** mit dem **Kalbe** steht zu verkaufen in **Neuschau 37.**

Ein Bursche

im Alter von 14 bis 16 Jahren wird zum baldigsten Antritt gesucht für leichte Arbeit (zur Stütze des Portiers und zeitweisen Vertretung des Dieners). Meldungen sind zu richten an das Comptoir von

C. W. Julius Blanke & Co.

Funkenburg.

Freitag, den 24. Juli:

8. Abonnements-Concert.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
Bei ungunstiger Witterung findet das Concert Sonnabend den 25. Juli um dieselbe Zeit statt.

C. Schüb, Königl. Musikdir.

Förderleute

bei hohen Accordfagen per sofort gesucht.

Grube Nr. 496 bei Döllnitz.
Müller, Steiger.

Eine möbl. Stube mit Kammer per 1. August zu vermieten.
Lindenstrasse 10 I.

Der Sprengwagen!

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut
Merseburg, d. 22. Juli 1885.

Reinhold Walther und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 21. d. M., Abends 10 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau verw. Pastor Ziegler geb. Förster.

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, d. 22. Juli 1885.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr statt.